

Die Armen nicht übersehen – 1.2.2026, 4. Sonntag A

Mt 5,1-12a

Selig die arm sind vor Gott, denn ihnen gehört das Himmelreich.

Die Armen stehen in der Bergpredigt an erster Stelle. Ihnen gehört der erste Satz. Jesus ist selbst in Armut geboren und in Armut gestorben.

In Deutschland sind demnach rund 13 Millionen Menschen von Einkommens-Armut betroffen. Das sagt der Paritätische Armutsbericht 2025. 13 Millionen sind mehr als 15 Prozent der Bevölkerung oder ungefähr jeder siebte. Tendenz steigend. Arm ist jemand, wenn sein Einkommen nicht ausreicht, um am Leben wirklich teilhaben zu können.

Mehr als ein Viertel der Alleinerziehende Alleinlebende sind von Armut betroffen. Und ungefähr jeder vierte junge Erwachsene und jeder fünfte alte Mensch.

5 Millionen Personen müssen in erheblicher materieller Entbehrung leben. Darunter befinden sich etwa 1 Million minderjährige Kinder und Jugendliche.

Armut schließt Menschen vom Leben aus. Ein Kind kann z.B. nicht an einer Klassenfahrt teilnehmen, weil die Eltern es sich nicht leisten können.

Armut macht auch unsichtbar. Sie steht den Wenigsten auf die Stirn geschrieben. Wer arm ist, schämt sich, zieht sich zurück, versteckt sich.

Die Armut hat sich verschärft. Die Inflation macht, dass die Armen immer ärmer werden: 2020 hatten sie im Schnitt 981 Euro monatlich. 2024 waren es noch 914 Euro.

Daran ist überhaupt nichts selig. Und das Evangelium will alles andere, als dass wir uns hier mit dem Blick auf den Himmel trösten. Die Armut ist ein Skandal. Sie ist eine Ungerechtigkeit. Besonders wenn gleichzeitig die Reichen immer reicher werden.

Das Evangelium gibt den Armen ihre Würde zurück. Bei Gott haben sie einen Platz an der ersten Stelle. Bei Jesus gelten andere Maßstäbe. In der Bergpredigt oder auch in der Gemeinde bei Paulus. Da sind die Armen von Gott erwählt.

Es war in Korinth wohl eine Gemeinde der kleinen Leute: „Da sind nicht viele Vornehme,“ schreibt Paulus, „nicht viele Weise, nicht viele Mächtige.“ Aber Paulus gibt ihnen ein Selbstbewusstsein: Sie haben die Kraft, die Mächtigen zuschanden zu machen. Paulus gibt seinen Kleinen Leuten ein Rückgrat.

Schon Maria hat gesungen: „Gott stürzt die Mächtigen vom Thron und erhöht die Niedrigen. Die Hungernden beschenkt er mit seinen Gaben und lässt die Reichen leer ausgehn.“

Ich denke an die Würde und an die Power, die ich oft bei Menschen entdecke, die es verdammt schwer haben im Leben. Sie wissen nicht, wie sie über den Monat kommen. Aber sie kämpfen, besonders wenn es um ihre Kinder geht.

Wenn wir die Seligpreisung der Armen ernst nehmen wollen, dann könnte es für uns genau darum gehen, dass wir die Armen in unserer näheren Umgebung nicht übersehen. Dass wir nicht wegschauen und einen Bogen um sie machen. Die Berührungsangst loslassen. Es kann mit einem freundlichen Gruß beginnen. Oder mit einem Gespräch und ehrlichem Interesse. Mit Zeit und Aufmerksamkeit, die ich dem anderen schenke: Ich lasse dich spüren, dass du ein Mensch mit Würde bist. Du bist genauso wie ich ein Ebenbild Gottes.

Papst Franziskus hat gesagt: „Selig, die den Ausgesonderten und an den Rand Gedrängten in die Augen schauen und ihnen Nähe zeigen. Selig, die Gott in jedem Menschen erkennen und dafür kämpfen, dass andere auch diese Entdeckung machen.“